Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 4 (1924-1925)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rote Revue

Sozialistische Monatsschrift

6. HEFT FEBRUAR 1925 IV. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Der Kampf gegen den Militarismus.

Von Robert Grimm.

I.

Die Erörterung militärischer Fragen nimmt in der Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung einen breiten Raum ein. Der erste Anstoß kam wohl unmittelbar von der praktischen Seite her, theoretische Erwägungen spielten zunächst eine untergeordnete Rolle. In der Militärfrage offenbarte sich dem Schweizer Arbeiter, daß auch die Demokratie eine Kugel am Bein trägt, daß der demokratische Staat zwar der Monarchie gegenüber einen geschichtlichen Fortschritt darstellt, daß aber letzten Endes auch der demokratische Staat ein Klassenstaat und damit Herrschaftsinstrument der besitzenden Klasse sei.

Die Kugel am Bein, das waren die Militäraufgebote gegen streikende Arbeiter. Ihr Beginn reicht hinauf in die Zeit, da die Gotthardbahn gebaut worden ist. Die Präzedenz ermunterte das Bürgertum zur Wiederholung und zwang anderseits die Partei zur Stellungnahme.

So war es das unmittelbare Klasseninteresse, das die Partei zur Behandlung der Militärfrage nötigte, wenn anders sie nicht das Vertrauen der Arbeiter verscherzen wollte.

Das Streben, in der Militärfrage zur Klarheit zu kommen, wurde zunächst auf dem Boden der Landesverteidigung versucht. Die Landesverteidigung selbst erfuhr keine prinzipielle Ablehnung. Im Gegenteil. Man erkannte ihre Notwendigkeit grundsätzlich an, zumal die Schweiz nie und nimmer einen Angriffskrieg führen werde und es sich wohl auch für den Arbeiter lohne, den demokratischen Fortschritt gegen fremde Angriffe zu schützen.

Auf dieser Grundlage mußte aber zwingend ein verwirrender Zwiespalt entstehen. Man wähnte, zwei Elemente miteinander versöhnen zu können, die sich wie Feuer und Wasser zueinander verhielten: einerseits die Anerkennung der Armee als ein Mittel der nationalen Verteidigung, anderseits die Bekämpfung der Armee als ein Herrschaftsinstrument der besitzenden Klasse.